

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 35.

Halle, Mittwoch den 11. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Den seitherigen Kreisrichter Dr. Link als zweiten Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Danzig zu bestätigen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilt der Präsident mit, daß die Kommission zur Vorbereitung des Anwalts- und Anwaltsgelehrten-Gesetzes gewählt sei. Dasselbe besteht aus den Herren v. Beugchen, Senff, Sartorius, v. Seckly, Stavenhagen, v. Sauer, Sartorius, Graf Strachwisch, Säbler, Calow, Pannier. Zu Vorsitzenden sind die Herren Stavenhagen und Sartorius, zu Schriftführern die Herren Senff und Pannier ernannt. Man tritt in die Tagesordnung. Bericht der XI. Kommission über das Gesetz wegen Reisekosten, Diäten und Stellvertretungskosten der Abgeordneten. Es sind dazu Amendements von den Herren Parrisius (Westphalenland) und Reichensperger (Geldern) eingegangen. Parrisius will die bisherigen Verhältnisse verbessern, er verlangt umfassendere Portofreiheit, für den Präsidenten des Hauses vom Tage seiner definitiven Thätigkeit ein Repräsentationsgehalt von 500 Thlr. monatlich, wobei jeder angefangene Monat für voll angesehen werden soll (Weiterheit) u. s. f. Schließlich beantragt Parrisius Zurückweisung der Anträge an die Kommission zu nochmaliger Beratung. Reichensperger will die Beamten zu einem theilweisen Beitrag zu den Kosten heranziehen, und zwar sollen sämtliche Stellvertretungskosten zusammengezählt und der Prozentatz ermittelt werden, der jedem Einzelnen zu zahlen auferlegt sein sollte. — Der Präsident eröffnet die allgemeine Debatte und will nach derselben schließen, ob die Sache noch einmal an die Kommission zurückgehen sollte. Es melden sich zur allgemeinen Debatte zwei Redner gegen die Kommission (welche betanlich Ablehnung des Gesetzes vorschlägt) und drei für die Kommission. Der Berichterstatter Aßmann theilt mit, daß ihm mehrere Petitionen auf Ablehnung des Gesetzes zugegangen seien. Abg. v. Rönne (Solingen) für die Kommission: Es handle sich hier nicht um die Interessen der Beamten, sondern um die des Volkes, welches man die Wahl seiner Vertreter beschränkt, insofern involviere der Entwurf eine Verfassungsverletzung. An der Hand dieses Gesetzes werde es der Regierung nie an Vorwänden fehlen, den Eintritt von Beamten in das Haus zu verhindern. Redner glaubt nicht an einen finanziellen Vorteil von irgend welcher Größlichkeit durch das Gesetz, und diese Seite lasse es kaum der Würde werth erscheinen, über das Gesetz zu debattieren. Es handle sich nur um eine schlecht verfaßte tendenziöse Maßnahme, welcher man entgegenzutreten müsse. Die Sache sei noch nicht spruchreife. Redner wünsche sich dem Amendement Parrisius insofern an, als er die nochmalige Beratung über factische Feststellung und Zusammenstellung statistischen Materials über die Verhältnisse anderer Länder wünsche. Abg. Reichensperger (Geldern) erkennt den in vorerwähnten Zeitpunkt für die Einbringung der Vorlage und ihren tendenziösen Zweck an, allein mit dem Grundriss erkläre sich Redner einverstanden. Es sei nicht neu und auch nicht unbillig, den Beamten einen Theil ihrer Stellvertretungskosten aufzuerlegen. Sein Amendement habe daher den Hauptzweck einer nochmaligen Kommissionsberatung, da die ganze Sache nicht dazu angethan sei, mit einem bloßen Nein abgethan zu werden. Abg. Parrisius (Westphalenland) spricht für sein Amendement. Die Erhöhung der Diäten von 3 auf 4 Thlr. sei nothwendig, die Kosten der Abgeordneten seien mit 3 Thlrn. nicht zu decken. Die Erhöhung der Repräsentationskosten für den Präsidenten ergebe sich als entsprechend den Repräsentationsräumen, welche dem Präsidenten zur Verfügung ständen. Es sei ein neutraler Boden, auf welchem die Abgeordneten sich verammeln und bei vorläufigem Verlehr nach heißen Debatten, „sich gewinnen“ können (Weiterheit), wünschenswerth. Ebenso sei es endlich an der Zeit, die Portofreiheit nicht mehr von ministerieller Verordnung sondern von einem Gesetze abhängig zu machen. Alle diese Dinge müsse man von dem einen Gesichtspunkte aus ansehen, daß es sich ja nur um Wahrung der Würde des Hauses der Abgeordneten handle, nicht um seine jeihen oder seinen fünftigen Wohlthäter, sondern um seine Angehörigen überhaupt; man möge daher die Gelegenheit wahrnehmen, diese Dinge zu ordnen. Freilich sei es schwer dies mit dem jetzigen Ministerium zu thun, welches gänzlich außerhalb des Hauses stehe und ja auch nicht einmal heute in denselben anwesend sei. Wolle man daher die Verhandlungen weiden, so sei es gerathen lieber gleich den §. 1 und damit das ganze Gesetz zu verwerfen.

Der Präsident: Während der letzten Rede ist mir ein Schreiben des Herrn Justiz- und des Herrn Finanzministers zugegangen. Ersterer theilt mit, daß der Geh. Ober-Justizrath Meyer ihm bei der Beratung assistiren wolle, was es erforderlich sein sollte, auch vertreten würde. Der Herr Finanzminister theilt mit, daß ihn der Herr Geh. Finanzrath Volkau vertreten würde, ohne von seinem Geschehen zu sprechen. Ich habe das Wort zu geben dem Abg. v. Vincke (Stargard) zur Geschäftsordnung. Abg. v. Vincke: Der Redner, welcher so eben die Tribüne verlassen hat, von der Würdigung und Würde und des Ansehens dieses Hauses gesprochen, hat von der Ehre habe, dem hohen Hause anzugehören, ist es noch nicht vorzukommen, daß bei Beratung von Gesetzen, welche das Ministerium eingeleitet, kein Minister im Hause anwesend war. (Zusammenhang.) Es schreibt nun zwar der Justizminister: der Herr Regierungskommissar werde ihm assistiren, ja dazu würde er selbst anwesend sein, denn assistiren kann man nur einem Menschen, nicht einem Schatten. (Gelächter.) Es handelt sich aber hier in der That um die Würde des

Hauses. Art. 60 der Verfassung sagt im zweiten Alinea: „Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen.“ Diese Bestimmung hat für uns hier um so mehr Werth, als es sich um die eigenen Angelegenheiten dieses Hauses handelt. Ich stelle daher folgenden Antrag: „das Haus wolle beschließen, da in der heutigen Sitzung kein Minister anwesend, wird die Verhandlung, besonders auf Grund des Artikel 60 der Verfassung, vertagt.“ (Lebhafter Beifall von allen Seiten.) — Der Präsident: Wird der Antrag unterstützt? Fast das ganze Haus erhebt sich. Der Präsident: Der Herr Assistent des Herrn Justizministers. (Schallendes Gelächter. Der Regierungs-Kommissar setzt sich.) Ich bitte diejenigen, welche dem Antrage des Abg. v. Vincke (Stargard) zustimmen, sich zu erheben. Der Antrag ist einstimmig angenommen. Demzufolge werde ich die Sitzung auf Morgen (Dienstag) 10 Uhr vertagen und das künftige Staats-Ministerium von dem heutigen Beschlusse in Kenntniß setzen. Ein Antrag des Grafen v. Schwerin, die Sitzung nur auf eine Stunde zu vertagen und inwiefern die Minister einmal, den Tag abzuhalten und die Sitzung geschlossen. Gleich darauf und während die Abgeordneten im Begriff sind, den Saal zu verlassen, erscheint der Justizminister, sein Eintritt erregt erneute Gelächter.

Im Herrenhause fand zur Mittheilung über die Adresse an Se. Majestät den König eine Plenarsitzung um 2 Uhr Mittags statt. Das Haus war sehr spärlich besetzt, schwerlich beschlußfähig. Im Ministerische sind der Ministerpräsident und der Kriegsminister anwesend. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet der Präsident, daß er und die beiden andern Präsidenten gestern Nachmittags 1 Uhr bei Sr. Majestät dem Könige Audienz gehabt und die Adresse überreicht haben, worauf folgende Antwort von Sr. Majestät ertbeilt worden sei:

Es muß Meinem Herzen wohlthun, in der lokalen Adresse des Herrenhauses, welche Sie Mir vorlesen haben, die volle Uebereinstimmung mit Meinen Gefinnungen zu finden. Ich erkenne mit Ihnen in der Rechtschaffenheit und dem gleichen Rechtschne für Alle die Grundlage des Staates und aller öffentlichen Verhältnisse, und werde die Wahrung des Rechts, unbeschadet seiner nach den Bedürfnissen des Staates fortschreitenden Entwicklung, stets als Meine erste und heiligste Pflicht betrachten. Wenn an dieser Grundlage in dem Widerspruch der Ansichten, welcher zwischen den Faktoren der Gesetzgebung hervorgetreten ist, allseitig festgehalten wird, so darf ich erwarten, daß die Kräfte, auf welche der Schluß Ihrer Adresse hinweist, ihre Lösung zum Wohle des Vaterlandes finden und gleichzeitig das Verständniß der Wege fördern wird, auf welchen unser Verfassungsleben in regelmäßiger und georbeter Entwicklung fortschreiten kann. Es wird dies Ziel von Meiner Regierung erstrebt werden, indem sie mit Festigkeit auf dem von ihr vertretenen Standpunkte beharrt, aber jeder vorläufigen Annäherung, welche die Wachsleistung Preussens im Auge behält, zugänglich bleibt. Ich danke dem Herrenhause für die Unterstützung, welche dasselbe Meiner Regierung zugesichert hat, und für die Eingebung und das Vertrauen, von welchen das Haus in der Adresse Mir hat Zeugniß geben wollen.

Die „K. Stg.“ schreibt in Bezug auf den Beschluß der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses, die Haftbarkeit der Minister für die verfassungswidrigen Ausgaben des Jahres 1862 betreffend: „Es fragt sich, ob und in wie weit dieser Beschluß im Wege des Civil-Prozesses zur Ausführung gebracht werden könnte. Eine Klage auf Civil-Entschädigung ist nur ex delicto oder ex contractu zu begründen. Politisch ist das Delict unzweifelhaft vorhanden. Die Verfassung sagt, daß die Minister durch Beschluß einer Kammer des „Verbrechens“ der Verfassungs-Verletzung angeklagt werden können, und die Leistung gesetzlich nicht bewilligter Mehr-Ausgaben ist eine Verfassungs-Verletzung. Aber juristisch wird der Einwand erhoben, daß das Delict der Verfassungs-Verletzung so lange nicht existirt, als dasselbe nicht durch das in der Verfassung vorbehaltene Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz festgestellt und präcisiert ist. Weniger dürfte die Begründung der Klage ex contractu bestritten werden können. Die Verfassung verbietet den Ministern, Staats-Ausgaben zu machen, die gesetzlich nicht bewilligt sind, und die Minister haben eidlich angelobt, die Verfassung zu beobachten. Ein contractliches Verhältnis ist also in eminentem Grade vorhanden. Die Doctrin, daß die Verweigerung der Ausgaben durch das Abgeordnetenhause erst dann Geltung hat, wenn sie durch Feststellung des Budget-Gesetzes von Herrenhaus und Regierung genehmigt ist, und daß, wenn diese Genehmigung nicht erfolgt, die Minister die verweigerten Ausgaben leisten können, wird ein preussischer Gerichtshof schwerlich anerkennen. Zur Zeit kann übrigens die Civilklage gegen die Minister nicht erhoben werden, da es an einem Kläger fehlt. Kläger ist nur

der beschädigte Fiscus, und dieser kann nur auf Anweisung der Staats-Regierung klagen, welche gegen sich selbst nicht klagen wird. Aber in anderen Zeiten wird eine andere Staats-Regierung sehr wohl die Klage erheben können."

Die „Berl. Börsen-Zeitung“ schreibt: „Die in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 27. Jan. gehaltene Rede des Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen ist jetzt sämtlichen Kreisblättern und den deren Stelle vertretenden Zeitungen zum Abdruck mitgeteilt worden. Nach dem bekannten Ministerialbeschluss über die amtlichen Publicationen sind jene Blätter — parteilos.“

Die hier (bei F. Abelsdorf) erscheinende Wochenschrift „Die heitere Welt“ Nr. 33 ist vorgestern polizeilich mit Beschlage belegt worden. — Am 6. Februar sind confiscirt: In Königsberg die „Kön. Hart Stg.“, wegen einer in der Beilage enthaltenen Correspondenz aus Elbing. Es ist dies seit dem 19. April v. J. die sechste Confiscation, welche diese Zeitung betroffen hat. — In Glogau der „Niederöschl. Anz.“ Der der liberalen Correspondenz entnommene Artikel „die Adressdebatte“, welcher in Berlin unbeanstandet geblieben ist und also nach der Ansicht der Berliner Polizei und Staatsanwaltschaft nichts Straffälliges enthalten haben muß, ist die Veranlassung dieser Maßregel. — In Luckenwalde das „Wochenblatt für Luckenwalde und Umgegend“, wegen desselben Artikels über die Adressdebatte wie der „Niederöschl. Anzeiger“ und wegen einer Nachricht über den Stand des Nationalfonds.

Unterm 1. December v. J. hat der König, unter Gegenzeichnung des gesammten Staatsministeriums, den mit dem Fürsten Ludwig von Solms-Hohensolms-Lich wegen „Wiederherstellung der bundesgesetzlich garantirten Rechte des fürstlichen Hauses“ geschlossenen „Hauptregress“ landesherrlich bestätigt.

Die an die polnische Grenze gesandten preussischen Truppen werden zum Theil auf die Dörfer gelegt. Die Wechliner Wälder bei Schrimm sind zweimal von Gensdarmen durchsucht worden. Die polnischen Vereine und Versammlungen werden polizeilich streng überwacht. Eine in dem russischen Flecken Rypin von Insurgenten bedrohte Zollkasse wurde von den Truppen über die Grenze gerettet und bei einem preussischen Gutsbesitzer niedergelegt.

**Kassel**, d. 6. Februar. Das neue Ministerium, aus Anhängern des Hessevereins, läßt noch auf sich warten. Herr Scheffer ist zwar heute mit leiblichen Augen in Kassel gesehen worden; er soll indessen, wie versichert wird, ganz und gar keine Lust haben, den gütigen Pfeilen des „Volksausschusses“ zur Zielscheibe zu dienen. Der Kurfürst wird sich deshalb in letzter Stunde wohl dazu entschließen müssen, einige Anträge seiner dermaligen Minister zu genehmigen. Das Schreiben, welches der Verfassungsausschuß unterm 2. Februar an die Landtagscommission richtete und welches eine Erklärung über den gegenwärtigen Zustand verlangte, haben die Minister gestern dem Kurfürsten zugehen lassen, um zu belegen, daß in der bisherigen Weise die Geschäfte nicht länger behandelt werden könnten. Noch ist eine Antwort nicht erfolgt. — Nachdem die Dörffsche Broschüre in mehr als 1000 Exemplaren in Hessen verbreitet und fast von Febermann, der überhaupt um öffentliche Dinge sich kümmert, gelesen worden ist, ist dieselbe gestern polizeilich verboten und gleichzeitig die Beschlagnahme der noch vorhandenen Exemplare in den Buchhandlungen verfügt worden. Wie man hört, ist aber nicht Ein Exemplar gefunden worden.

**Kassel**, d. 7. Febr. Der Kurfürst, die Unmöglichkeit einsehend, in jetziger Lage ein seinen Wünschen und Neigungen entsprechendes Ministerium zu Stande zu bringen, hat in der letzten Stunde den dermaligen Ministerialvorständen einige Zugeständnisse gemacht und damit die Ministernoth abgewendet. Außer dem Gesetz das Strafverfahren betreffend, von dem es anfangs hieß, der Kurfürst lasse sich den Entwurf paragraphenweise vortragen und es sei deshalb ein Ende der Beratung nicht abzusehen, ist ein die Bezirke und die Wollziehungsgewalt der Verwaltungsbehörden, sowie eine Wiederaufhebung mehrerer Abänderungen der Gemeindeordnung betreffender Entwurf zur Vorlage gekommen. Es ist damit zwar noch nicht viel, aber doch wenigstens etwas zur Wiederherstellung des alten Rechts gefahren. Der letztgenannte Entwurf hebt die Lebenslänglichkeit der Bürgermeister auf und bestimmt die Amtsdauer derselben auf 12 Jahre. Die Verordnung vom 29. April 1852, das Gesetz vom 1. Decbr. 1853, Abänderung der Gemeindeordnung betreffend, sowie die Verordnung vom 22. Decbr. 1853, den Bürgerrechtserwerb der Anwälte, die Gemeindeauschüsse, Statuten und Umlagen betreffend, kommen in Wegfall und treten die früheren Bestimmungen der Gemeindeordnung wieder in Wirksamkeit. Hoffentlich wird es den Ministern gelingen, in nächster Woche wieder einige Vorlagen loszusprechen, so daß wir, wenn auch nicht so schnell, als es im Interesse der Landeswohlthat geschehen sollte, aber doch nach und nach einen festeren Boden unter die Füße bekommen und auf diese Weise den Gelüsten der nachtheillichen Umsturzpartei um so gewappneter gegenübersehen. — Heute Abend wird Herr v. Stiernberg im Ständehause erscheinen, um dem Verfassungsausschuß bezüglich seines Schreibens vom 3. Rede zu stehen. Man ist allgemein gespannt, was er für Eröffnungen machen wird.

### Stalien.

Nach mühsamen Forschungen ist es der Polizei in Neapel jetzt endlich gelungen, den Schlüssel der bourbonischen Chiffreschrift zu entdecken, und mit seiner Hilfe die beiden bei der Fürstin Sciarra gefundenen, an Franz II. gerichteten Briefe zu entziffern. Eine tiefere Einsicht in das Treiben der Partei und des Comité's konnte aber auch hiermit nicht gewonnen werden, weil alle in den Briefen genannten Namen untergeschoben oder durch einfache Zahlen bezeichnet sind. Nur

so viel läßt sich mit Bestimmtheit herauslesen, daß eine weit verzweigte geheime Gesellschaft besteht, welche durch Geldsammlungen, Predigten und Proclamationen die Rückkehr des Königs vorzubereiten sucht. Auffallend ist die folgende Stelle aus dem ersten vom 2. Januar datirten Brief: „Sie werden von einer heftigen Proclamation für den König und von Zetteln mit den Worten: es lebe Franz II. 1863, reden hören; beide sind das Werk von Republikanern, welche uns dienen.“ Da diese Proclamationen und Zettel später wirklich erschienen sind, so muß man glauben, daß es den Bourbonisten gelungen sei, durch Vorpiegelungen oder durch Befechung eine Anzahl von Republikanern für ihre Sache zu gewinnen. Der zweite Brief theilt unter andern auch mit, daß ein Engländer, angeblich ein Verwandter des Lord Normanby, hier im Hause der Lady Holland angekommen sei, um die Gefängnisse zu besuchen. „Wir werden ihn herumführen und umgeben“, versichert der Schreiber. Jedenfalls waren die beiden Briefe compromittirend genug, um der Fürstin Sciarra zu einem langen Gefängnis zu verhelfen, wenn nicht die mächtige französische Protection, der sie sich erfreut, ihr voraussichtlich bald die Thüren des Polizeigebäudes öffnen müßte.

### Frankreich.

**Paris**, d. 8. Februar. Die „France“ ist ganz furchtbar erbitert auf Jules Favre, dessen Mexico-Rede, wie sie selbst einräumen muß, einen ungeheuren Eindruck gemacht hat. Eine solche Rede, sagt sie, hätte selbst in Madrid kein Cortes-Mitglied zu halten gewagt; denn Jules Favre „hat die Colebo-Klinge Prim's gezogen, aber nicht um sie auf das Herz des Herrn Billaut, sondern mit Gift getränkt gegen die Ehre Frankreichs zu kehren“. Der Regierung ist es natürlich auch sehr ärgerlich, daß sie die Veröffentlichung der Favre'schen Reden nicht verhindern kann; sie muß sich damit trösten, daß Billaut's Rede ihre gegenwärtige Wirkung thun werde. Die gesammte Presse ist aber doch freundschaftlichst eruchst, sich jeder weiteren Erläuterung zu enthalten und sich auf den Abdruck der Kammer-Verhandlungen, wie sie der „Moniteur“ liefert, zu beschränken. Das amtliche Blatt theilt heute dieses Communiqué mit, welches alle Strafbestimmungen für die Uebertretungsfälle aufzählt und mit gerichtlicher Verfolgung droht.

### Telegraphische Depeschen.

**Breslau**, d. 9. Februar. Das Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Myslowitz vom 8. d.: Nach übereinstimmenden Nachrichten sind die Insurgenten im Bezirk aller Punkte zwischen Gzenstochau und der preussischen Grenze. Die Zahl der übergetretenen russischen Truppen ist auf 400 Mann ermittelt, darunter 2 Majors und 11 andere Oberoffiziere, mit 200 Pferden. Sie sind heute nach Gleiwitz estortirt worden und dürften vorerst Kosel zum Aufenthalt angewiesen erhalten. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau und Breslau ist wieder hergestellt.

**Breslau**, d. 9. Februar. Die „Schlesische Zeitung“ erfährt aus Beuthen vom 8., daß längs des Flusses Brinica Hunderte von kriegstauglichen Landeuten mit ihren Habelgelenken auf preussisches Gebiet geflüchtet sind und die Nachricht mitbringen, daß auf den Höfen großer Grundbesitzer Pferde und große Vorräthe von Lebensmitteln in Bereitschaft gehalten und den Insurgenten zur Verfügung gestellt werden.

**Leunberg**, d. 9. Februar. Der galizische Landtag ist bis zum 2. März vertagt; die betreffende Verfügung wurde den einzelnen Abgeordneten durch den Präsidenten schriftlich mitgetheilt. Als Ursache der Maßregel bezeichnet das Gerücht die Absicht des Fürsten Sapieha, den Landtags-Commissarius über die Vorgänge in Polen zu interpelliren und eine Adresse an den Kaiser um diplomatische Verwendung für Polen zu beantragen. Ein anderes Gerücht spricht von der Ermordung Wielopolski's.

**Wien**, d. 9. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Szakowa (?) vom heutigen Tage wächst der Aufstand in der Gegend von Ulusz. Bei polnisch Dombrowa (Gouvernement Bialystock) sammeln sich Insurgenten unter Kurowski. In Gzenstochau kann man stündlich den Angriff von Langiewicz erwarten. Der Verwaltung der Warschauer Eisenbahn haben die Insurgenten zugesagt, die Bahn nicht zu beschädigen, wenn die Züge jedesmal auf ihr Verlangen anhalten würden.

Aus Alerandrien vom 3. d. wird gemeldet, daß der Bickönig am Tage vorher daselbst eingetroffen sei und dem französischen Consul für die Mißhandlung, die ein an dem Suezkanal angestellter französischer Unterthan erlitten, eine glänzende Genugthuung gegeben habe.

**London**, d. 8. Februar. Es wird versichert, daß England trotz der Ablehnung des Herzogs von Koburg dessen Throncandidatur ausrecht hält und vorläufig darin wirkt, daß die griechische Nationalversammlung die Wahl des Prinzen Alfred annullire und den Herzog von Koburg als König wähle. In diesem Falle ständen weitere Verhandlungen in Aussicht.

**Triest**, d. 9. Februar. Nach den mit der Ueberlandspost eingetroffenen Berichten aus Calcutta vom 8. v. Mts. besteht das in den japanesischen Gewässern befindliche russische Geschwader aus 12 Dampfern, die größtentheils vor Nangasacki liegen. In Miako, der Residenz des Mikado, sollen Unruhen ausgebrochen und der Letztere verwundet sein. Aus Hongkong war gerüchsweise gemeldet, daß zwischen den Russen und Chinesen ein Vertrag abgeschlossen worden sei, nach welchem die Russen sich verpflichtet hätten, Ranking und die andern längs des großen Kanals gelegenen Städte den Rebellen zu entreißen, wogegen sie die Tschusan-Inselgruppe erhalten sollten. — Der russische Admiral Popoff hat mit dem britischen Admiral Cooper in Hongkong eine Conferenz gehabt.



Hamburg, d. 9. Febr. Weizen loco Halle, ab auswärtig geschäftlos. Roggen loco ununterändert, ab Ostsee früh, ohne Geschäft. Del Mai 32 1/4, Oct. 30 1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle am 9. Februar Abends am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll, am 10. Februar Morgens am Unterpegel 7 Fuß 9 Zoll.  
Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel:  
am 8. Februar Abends 5 Fuß 10 Zoll, am 9. Februar Morgens 6 Fuß 1 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 9. Februar Vormitt. am alten Pegel 5 Zoll unter 0, am neuen Pegel 6 Fuß 7 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Dresden den 9. Februar Mittags: 18 Zoll unter 0.

#### Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg waßerten:  
Aufwärts: Am 8. Februar. W. Hesse, Güter, von Magdeburg n. Dresden. — Am 9. Febr. Chr. Faxe, Guano, v. Hamburg n. Halle. — W. Aue, Meßelien, v. Magdeburg n. Dresden.  
Niederwärts: Am 8. Febr. C. Braune, Bruchsteine, v. Pößitz n. Hamburg. — G. Siegelth, desgl. — G. Siegelth, desgl. — Fr. Keller, desgl. — G. Volge, 4 Käbne, Hon, v. Salzmünde n. Berlin. — Fr. Andree, Eichentrocken, v. Buchau n. Berlin. — Fr. Hof, Mehl, v. Bernburg n. Neustadt-Magdeburg. — Fr. Chneferge, Gerste u. Steine, v. Leitzsch n. Damsburg. — Fr. Dorendorf, Delain, v. Leitzsch n. Wittensberge. — Nordd. Dampfschiffahrt, desgl. — Fr. Kraemer, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — Am 9. Februar. Fr. Andree, Eichentrocken, v. Meßelien n. Berlin. — Chr. Siegelth, Bruchsteine, v. Pößitz nach Hamburg. — C. Braune, desgl. — Chr. Bräuning, Brennholz, v. Coewig n. Neustadt-Magdeburg. — J. Ballerstedt, Brennholz, v. Coewig n. Magdeburg.

## Bekanntmachungen.

### Bachhaus-Verpachtung.

Das hiesige, den 12. April er. pachlos werdende Commune-Bachhaus soll  
den 18. Febr. er. Vorm. 11 Uhr  
auf hiesigem Rathhause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen anderweit auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.  
Mücheln, den 26. Jan. 1863.  
Der Magistrat.

Die Stelle eines confirmirten Schullehrers zu Kisterkehrda, Diöces Wittenberg, soll sofort besetzt werden. Die Stelle ist mit 150  $\mathcal{R}$  dotirt. Qualificirte Bewerber wollen sich sofort unter Einreichung ihrer Zeugnisse hier melden.  
Bartenburg, den 25. Januar 1863.  
Die Patronats-Vertretung.  
Wagner.

Eine R.-Gut-Pachtung in Thür., mit 700 Morgen bestem Land, sehr gutem Inventar, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu cediren.  
Ein Landgut in bester Lage, mit ca. 150 Morgen Feld und Wiesen, mit 6000  $\mathcal{R}$  Anzahlung zu verkaufen. Auskunft auf franco Anfragen giebt das landwirthschaftliche Nachweisungs-Bureau Ceres in Halle a/S.  
F. Cioli.

### Wine Locomobile

von ca. 6 Pferdekraft, die noch gut und brauchbar ist, wird zu kaufen gesucht. Nähere Angaben werden unter A. S. # 7 poste rest. Halle entgegenkommen.

Ein Landgut mit 130 Morgen Acker und Wiesen, größtentheils Weizen- und Napsboden, kann mit 5000  $\mathcal{R}$  Anzahlung käuflich übernommen werden. Beschreibung liefert C. F. Weise, Leipzigerstr. in Delitzsch.

### Windmühlen-Verkauf.

Ich bin gefonnen, die mir in Rischlich bei Eisenberg gelegene holländische Windmühle, massiv und neu erbaut, mit 2 deutschen u. 1 Engländergang, Wohnhaus, Stallung, Scheune u. ungefähr 32 Morg. Areal zu verkaufen.  
Hierzu habe ich Termin Dienstag d. 24. Febr. er. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaunt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, dieselben sind auch schon vorher bei dem Hr.-Auktionator Kompisch in Osterfeld und mir selbst einzusehen und in Unterhandlung zu treten.

Stolzenthain bei Zeitz, d. 29. Jan. 1863.  
Ab. Bergk.

Wenn wir leghin die Ansicht aussprachen, daß meistens zu spät den Haarleiden Beachtung geschenkt wird, und man nicht eher daran denkt, als bis das Ausfallen der Haare bedenklicher Weise zunimmt, und Glaten und kahle Stellen unter Haupt verunzieren, so können wir heut nicht umhin, auf die vererblichen Wirkungen hinzuweisen, welche Pomaden und Essenzen, mit scharfen ätherischen Oelen versetzt, oftmals selbst auf den kräftigsten Haarwuchs äußern. Wir versprechen daher nicht, auf ein mildeanregendes Mittel, den vegetabilischen Kräuterhaarbalsam **Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin**, Niederlage bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, aufmerksam zu machen, dessen Erfolge klar vor Augen liegen.

Nicht zu erklären vermochte ich es, daß in meinem Alter von 32 Jahren mein Haar plötzlich ausging, und so dünn wurde, daß überall auf dem Kopfe die Haut durchschien, auch einzelne Stellen ganz kahl waren, bis ich auf den Gedanken kam, daß wohl die in Gebrauch genommene Pomade daran die Schuld trage. Viele Mittel wandte ich nun, obgleich erfolglos an; auch den Haarbalsam von **Hutter & Co. in Berlin**, in 3 Flacons à 1  $\mathcal{R}$ , und siehe da, was mich so sehr betrübte — es war gehoben; das Haar wurde allmählig stärker, und ein ganz neuer Haarwuchs bildete und entwickelte sich. Nicht genug kann ich daher diesen **Esprit des cheveux** loben und empfehlen.

Yhrendorf b. Radehne, d. 26. Decbr. 1862.

Fr. Matz.

### Als Verwalter und Rechnungsführer

bei Fabriken auf dem Lande, nahe bei Berlin, wird ein umsichtiger und sicherer Mann gesucht. — Die Stellung ist eine dauernde und wird die Uebernahme von Fachkenntnis nicht abhängig gemacht. Gehalt 600 Thlr. pro anno, bei freier Wohnung etc. Reflectirende belieben sich an **Joh. Aug. Goetsch, Berlin**, Jerusalem Str. 63, zu wenden.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl neue Stoffe, als getragene Kleider, Röcke und Schürzen zum Färben und Drucken, und liegen die neuesten Muster in großer Auswahl zur Ansicht bei mir.

Ein Kleid in Seide zu färben und drucken 1  $\mathcal{R}$  5  $\mathcal{S}$ .

Ein do. in Wolle und Baumwolle — 27  $\mathcal{S}$  2c.

Aug. Berger, Strohhutfabrikant,  
Brüderstraße 13.

Wegen ungünstigen Wetters am vergangenen Sonntage findet

Donnerstag den 12. Februar 3 1/2 Uhr Nachmittags

## Extra-Trio-Concert

im Saale der „Weintraube“ statt. — Sonate u. G. mit dem sogenannten Barentanz für Violine u. Piano v. Beethoven. — Fantasie über die russische Volkshymne für Cello v. Kummer. — Melancholie v. Prüm für Violine. — Trio in Es von Beethoven. — Der Carneval.  
E. Apel.

Einen Gehülfen sucht der Barbier C. Nenn, Geißeistraße Nr. 21.

Ein Bursche, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann sogleich oder zu Ostern in die Lehre treten beim Tischlermeister Junke jun., kleine Schloßgasse 4.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann Ostern als Kellerlehrling Aufnahme finden „Goldene Rose“ in Halle a/S.

Eine perfekte Köchin in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder 1. April Stelle durch  
Frau Schaaf, Rittergasse Nr. 11.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen von Ostern ab ein Unterkommen bei  
C. Ganz in Eisleben, Sangerhäuserstraße.

Zu kaufen gesucht werden ein Paar egale hübsche Doppel-Ponny's — nicht Hengste — wenn möglich gleich mit Equipage und Geschirr.

Adressen unter Angabe von Farbe, Alter und Preis der Thiere und des Zeugens werden erbeten unter Chiffre B. 20 Leipzig poste restante.

Ein Transport der besten 4 u. 5 jähr. Spann- u. Wagenspferde ist eingetroffen bei  
M. Zickel.

### Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Naunditz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einsendung von 20  $\mathcal{S}$  pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 2  $\mathcal{R}$  pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch  
Helmbold & Co. in Halle a/Saale.

Eine privilegirte Scharfrichterei im Herzogthum Sachsen soll Familien-Verhältnisse halber baldmöglichst unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Die Adresse zu erfahren bei  
Ed. Stückrath in d. Exp. d. Stg.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Brodeuseisen, {Schmiedeabfälle, suchen zu hohen Preisen J. G. Mann & Söhne.

Incasso's für hiesigen Platz und die umliegenden Städte erbeigt fortbauend prompt  
F. Ganf in Eisleben.

Eine neumilchende Zucht mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Döblich Nr. 23.

Ein zweispänniger Kollwagen ist billig zu verkaufen Rannische Straße Nr. 20.

### Stadt-Theater in Halle.

#### Repertoire.

Mittwoch den 11. Febr. Zum Benefiz für Fräul. Saats: Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Donnerstag den 12. Febr.: Die lustigen Weiber von Windsor, romanisch-komische Oper in 3 Akten, Musik von Nicolai.

### Handwerker-Verein.

Donnerstag den 12. Febr. Abends 8 Uhr  
H. Sandberg 15,  
Vortrag: Beleuchtung und Heizung.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau, Emilie geb. Keerl, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. Lieben Freunden und Verwandten diese Nachricht statt besonderer Meldung.  
Halle, d. 10. Februar 1863.  
Paul Colberg.

#### Todes-Anzeige.

Sonnabend den 7. Februar wurde uns durch den Tod unser innig geliebter Sohn Paul entzissen; er starb an Husten und Bräune in dem Alter von 5 Jahren 5 Tagen; dies unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht. Möge der allmächtige Gott vor solchem Uebel jede Familie bewahren!  
Dornik, d. 8. Februar 1863.  
F. Kindermann.  
Friederike Kindermann, Frau.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. Februar. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Herrenhauses ist in Gegenwart des Ministerpräsidenten ertheilt.

Die „Kammer-Correspondenz“ schreibt: „Die Abwesenheit der Minister in der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten ist um so mehr aufgefallen, als das gesammte Staatsministerium in dem an den Sitzungssaal anstoßenden Zimmer vom Beginn der Sitzung ab eine Conferenz gehalten haben soll. — Der Antrag auf Zurückweisung des Diäten-Gesetzes an die Commission beruht auf einem Beschlusse der deutschen Fortschrittspartei, welche die Frage wegen der finanziellen Stellung der einzelnen Abgeordneten und des ganzen Hauses einer gründlichen Prüfung und ausführlichen Darlegung unterzogen wissen will. Das linke Centrum ist für einfache Verwerfung des Gesetzeswurfes, wird aber, wie es scheint, auch gegen die einstweilige Zurückverweisung an die Commission nichts einzuwenden haben. Die endliche Verwerfung des Gesetzes ist unzweifelhaft. — Die Frage, ob seitens des Hauses der Abgeordneten in Bezug auf die Antwort Sr. Majestät des Königs etwas geschehen könne oder solle, ist vorgestern von der Fraction des linken Centrums ohne Widerspruch verneint. Die deutsche Fortschrittspartei wird die Berathung dieser Frage, in welcher die Ansichten getheilt sind, heute Abend forsetzen.“

Die Staatsregierung wird, wie verlautet, den Allerhöchsten Erlass auf die Adresse des Abgeordnetenhauses überall im Lande besonders verbreiten lassen.

Wie die „W. u. S.-Ztg.“ meldet, hätte die französische Regierung sowohl hier als in Wien die Erwartung ausgesprochen lassen, daß in der polnischen Insurrektion keiner der Nachbarstaaten sich zu einer bewaffneten Intervention bestimmen lasse, so lange der Zustand nicht die Grenzen des russischen Gebietes überschreite.

Das General-Postamt macht bekannt, daß, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die polnischen Grenz-Postanstalten nicht in der Lage sind, die nach Polen bestimmten Sendungen aus Preußen etc. zur regelmäßigen und sicheren Weiterbeförderung zu übernehmen, bis auf Weiteres von den diesseitigen Postanstalten Sendungen nach Polen zur Beförderung nicht angenommen werden können. — Die Telegraphen-Verwaltung machte heute durch Aushang an der Börse bekannt: „Die direkten Verbindungen mit Rußland über Pologna, Eydtukhnen und Thorn sind betriebsfähig, desgleichen die Verbindung von Kowno nach Warschau.“

Wie die „R.-Z.“ hört, werden, weil der Zustand in Polen an Ausdehnung zugenommen hat, das 1. und das 6. Armeecorps, sowie eine Division des 2. Corps zusammengezogen werden, um für alle Eventualitäten in Bereitschaft zu sein. Wie verlautet, soll bei diesen Truppenteilen das Bataillon auf 800 Mann gebracht werden.

**Gotha.** Ueber den Empfang der Deputation des Landtags beim Herzog berichtet die „Goth. Ztg.“ Folgendes: „Bei der Audienz sprach sich der Präsident Berlet in seiner Anrede dahin aus, daß das Land, welches sich glücklich schätze, Sr. Hoheit als Regenten zu besitzen, mit banger Beforgniß höchsten Entschließung über die griechische Krone entgegengehe und die Nachricht von deren Ablehnung mit aufrichtiger, ungeheilter Freude begrüßt habe. Sr. Hoheit hiervon im Namen des Landes Zeugniß zu geben, sei die Deputation vom Landtage des Herzogthums Gotha beauftragt worden. Höchstwünschenswertem genehmigen, daß die Deputation die Erledigung dieses Auftrages mit dem innigen Wunsch begleite, daß das Land sich der Segnungen Sr. Hoheit Regierung noch lange zu erfreuen haben möchte. — In der Entgegnung hierauf sprach der Herzog zuerst den wärmsten Dank für die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung aus und legte dann in eingehender Weise die Gründe dar, die ihn zur Ablehnung der angebotenen Candidatur bewogen hätten. Der Herzog hat von allem Anfang an aufs Entschiedenste erklärt, daß er niemals die Verbindung mit den angestammten Herzogthümern lösen würde, daß er deutscher Souverain bleiben wolle und die Krone Griechenlands nicht für sich selbst begehre; daß er die Regierung des Königreichs Griechenland nur zeitweilig, bis zur Einführung des von ihm designirten Nachfolgers und bis zur Ordnung der jetzt bestehenden Wirren, zu übernehmen im Stande sein würde. Ferner waren von Sr. Hoheit als Voraussetzungen für die Möglichkeit eines erspriechlichen Wirkens in Griechenland vornehmlich noch die Zusicherung einer den Bedürfnissen des Landes entsprechenden Ergänzung an materiellen Kräften, sowie eine rückhaltlose und loyale Ausgleichung mit der bisherigen Dynastie hinzugefügt. Die Schwierigkeit, ja angeliche Unmöglichkeit, diese Forderungen sämtlich erfüllt zu sehen, konnte den Entschluß Sr. Hoheit, das Anerbieten, als ein mit politischem Erfolg undurchführbares, abzulehnen, nur bestatigen, — einen Entschluß, dem der Herzog mit freudiger Beugung die Zustimmung des Landes zu Theil werden sehe.“

## Rußland und Polen.

Es ist sehr schwierig, sich von den Zuständen in Polen ein richtiges Bild zu entwerfen, denn die Berichte, die von dort kommen, gehen entweder von Reisenden aus, von denen man, wie das in der Natur der Sache liegt, schwerlich eine richtige Schilderung verlangen kann, oder von der russischen Regierung, deren Angaben so unwahrscheinlich, ja oft geradezu unmöglich klingen, daß man gar keine sichern Schlüsse daraus ziehen kann. Bei dem, wie der „Dziennik Ponschobey“ sagt, zweifelhafte „heftigen Kämpfe“ bei Wengrow gab's auf Seiten der Russen nicht einen einzigen Todten und nur 4 Verwundete. Man fragt mit Recht: wie ist bei solchen Verhältnissen ein „heftiger Kampf“ zu denken? Reisende dagegen, die das Schlachtfeld einige Tage nach dem Treffen gesehen haben, behaupten, daß mindestens ebenso viele Russen als Polen dort liegen. — In einem anderen Treffen bei Tomaszow, Gubernium Lublin, hat nach amtlicher Mittheilung eine Militärabtheilung von 450 Mann eine Insurgentenbande von 200 Mann „fast völlig vernichtet“, ohne ihrerseits einen Verlust zu haben. Wenn das wahr ist, so müssen die Insurgenten von allen Seiten eingeschlossen gewesen und so zusammengeschossen worden sein. Da wäre wohl eine Gefangennehmung viel menschlicher! — In den Gefechten bei Biela am 31. Januar und bei Wengrow am 3. Februar sind die Russen unzweifelhaft Sieger gewesen; aber sie haben ihre Siege jedenfalls mit sehr bedeutenden Verlusten erkauft. Das erstere Gefecht scheint sehr ernster Natur gewesen zu sein, da der Kaiser den Grafen Nostiz wegen seines Sieges besonders beglückwünschte. Dagegen haben die Insurgenten durch die Einnahme von Sosnowice (in der Nacht vom 6. zum 7.) unzweifelhaft einen bedeutenden Vortheil errungen. Der genannte Ort ist besonders wichtig, als er Eisenbahn- und Telegraphenstation ist und durch denselben der ganze Brief-, Güter- und Personenverkehr nach Preußen vermittelt wird. Da die Insurgenten jetzt diese Station beherrschen, so vermögen sie alle Verbindung mit Preußen abzuschneiden. Wir vervollständigen hier die telegraphische Mittheilung über die Einnahme dieses Ortes durch einen Bericht der „Kreuzztg.“ aus Myslowitz vom 8. Februar:

„Der Polnische Eisenbahnhof Sosnowice ist in der Nacht vom 6. zum 7. durch etwa 2000 Insurgenten, meist gut berittene und bewaffnete junge Leute vom Adel, eingenommen worden; die Anführer verlangten ohne Weiteres die Ausrückung der Zollkasse mit einem Barbestande von 60.000 Rubeln. Die wachhabenden Kosaken leisteten natürlich Widerstand; es kam zu Thätlichkeiten, bei denen ein Kosak niedergeschossen wurde. Nach dem ersten Schuß unringten sämtliche Insurgenten das Zollamts-Gebäude; nach Abhebung des Zollkammer-Directors wurden „im Namen der provisorischen Regierung“ einem Genossen aus ihren Reihen dessen Functionen übertragen. Der inmitten vor dem Hause zwischen den zu Hüfte eilenden Kosaken und den Insurgenten entstandene Kampf endete mit der Niederlage der Kosaken, welche sich auf Preussisches Gebiet, 40 etwa nach Myslowitz, flüchteten. Ein russischer Capitän ist durch zwei bedeutende Senfenbeie über den Kopf lebensgefährlich verwundet. Die Insurgenten stehen jetzt in Dombrowa, wo sie in dem bedeutenden, dem Grafen Renard gehörigen Hüttenwerke zwangsweise Waffen schmieden lassen. Preussisches Militär ist an der Brnyka-Brücke bei Schoppinisch zum Schutze dieses Grenzpunktes aufgestellt. In der Nähe des gegenüberliegenden Polnischen Ortes Modrezejow fand heute ein Gefecht zwischen den russischen Grenztruppen und den Insurgenten statt. Erstere wurden über die Grenze gedrängt, ein Theil ging zu den Revolutionären über. Das Füsilier-Bataillon des 4. Ober-schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 traf während der Nacht mit Ertrag aus Dypeln in Myslowitz ein.“

Ueberfälle auf Eisenbahnen kommen fast täglich vor; die Passagiere werden jedoch dabei sehr rücksichtsvoll behandelt. Die Warschau-Wiener Bahn ist ganz in der Gewalt der Insurgenten. Der telegraphische Verkehr Petersburgs mit dem Auslande ist nur noch über Riga möglich. Vom Radomer Gouverneur soll in Warschau die amtliche Meldung eingegangen sein, daß 3 Kreise, der Sandomirische, Dpatower und Dpoczner, von Insurgenten besetzt sind und die Nationalregierung proklamirt ist, die eine Aufnahme der Bevölkerungslisten behufs sofortiger Rekrutierung angeordnet haben soll. Es scheint, daß die Regierung die Ankunft der Verstärkungen aus Rußland abwartet, um energischer zu operiren; was bis jetzt seitens der Truppen geschieht, genügt nicht den Aufstand zu bekämpfen. — Warschau ist äußerlich noch immer ruhig, aber der Aufstand scheint doch einen sehr bedeutenden Rückhalt dort zu haben. Der „Kommandant der Residenz, Warschau“, der freilich bisher noch keinen Namen hat, giebt gedruckte Proklamationen aus, wonach Niemand unter 18 Jahren zu den Aufständischen ausziehen, die Einwohner die größte Ruhe bewahren sollen u. s. w. Das geschieht unter den Augen der Regierung und einer Legion öffentlicher und geheimer Polizei! Täglich rücken Freischärler auf das Kommando, das oft Tage lang vorher in der ganzen Stadt bekannt ist, zu Hunderten von Warschau aus und gehen zu den ihnen von ihren Oberen bezeichneten Lagern; man führt den Aufständigen Wäsche, Charpie, Taden etc. zu, und doch läßt sich kaum eine stärkere Bewachung und eine größere Belästigung der Aus- und Einfahrenden denken, als sie dort geübt wird! Ein seit mehreren Tagen in zahlreichen Exemplaren kurtirendes Plakat enthält eine Aufforderung des National-Comités an die Bevölkerung Warschau's, sich zum ersten Kampf zu rüsten. „Bald (so heißt es darin wörtlich) wird die Zeit kommen, wo die Warschauer ihre Brüder in der Provinz nicht mehr um den Vorzug des Kampfes beneiden werden. Die Stadt wird unter dem Befehl eines vom National-Comité ernannten Chefs stehen, dessen Dispositionen Schorsam geleistet werden soll. Die bis jetzt für den National-Fonds sammelnden Personen sind davon entbunden. Die bis zum 2. Februar gesammelten Fonds sind der Kasse zugeflossen.“ — Ueber das Umsichgreifen des Aufstandes wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Es stellt sich immer mehr heraus, daß der einmal zur Iobenden Flamme entzündete Funke nicht so schnell gelöscht werden kann. Die Niederlagen, die die Insurgenten erleiden, faden die Flamme des Aufstandes immer mehr an. Es ist Thatsache, daß außer den Bauern, die auch theilweise sich der Insurrection anschließen, alle Klassen der Bevölkerung für die Aufständischen schwärmen. Namentlich sind alle Po-

linnen, die heute volée nicht ausgenommen, eifrige Anhängerinnen des Aufstandes, und was in solchen Fällen Frauen und Geisliche für einen Einfluß ausüben, können Sie leicht ermessen. Es wird in allen Häusern der Vornehmen Geld gesammelt, Charpie gezipft, Bandagen angefertigt und den Insurgenten zugesandt. Die ganze Jugend Polens, reich und arm, hoch und niedrig, gehört zu den Verschworenen. Söhne reich und vornehmer Eltern verlassen ihre Wohnungen und eilen nach den Wäldern. Die meisten Barbiersubten Warschau's stehen leer, da die Gehülften sich davon gemacht haben, um den Verwundeten chirurgische Hülfe zu leisten." Dieser Bericht wird, was die Theilnahme der Frauen anbetrifft, durch folgende Erzählung des „Dresd. Journ.“ bestätigt. „Gestern“, schreibt der Warschauer Correspondent dieser Zeitung, „wurden mit der St. Petersburger Bahn drei Kriegsgefangene hierher gebracht. Sie werden aber saunen, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß sie dem schönen Geschlecht angehört und noch dazu, daß es Nonnen gewesen sind. Diese barmherzigen Schwestern bestiegen vorgeföhrt die St. Petersburger Bahn, um zur litauischen Grenze zu reisen. Dort angelangt, bemerkte der wachhabende Offizier drei sehr schwere Koffer; er fragte, wem solche gehören, die Nonnen erklärten, es wären ihre Reisekoffer, er ließ die Koffer öffnen und siehe da! drei Koffer mit Senfen gefüllt, die Reise-Effekten waren escamotirt.“

Die „Zeidler'sche Corr.“ schreibt: „Während in Schlesien wie in Posen die Aufstandsversuche sich bisher auf die preussischen Polen nicht erstreckt haben, ist dagegen in Westpreußen die Gefahr einer Theilnahme sehr ernst geworden, namentlich gehen aus dem Kreise Culm die bedenklichsten Nachrichten über eine dort versuchte polnische Agitation hier ein, an welcher sich besonders auch die Geistlichkeit zu beteiligen scheint. Wir bezweifeln nicht, daß den bezüglichen Versuchen scheinlich mit aller Energie entgegen getreten wird. In Schlesien und Westpreußen sind die erforderlichen Truppenbewegungen im großen Umfange eingetreten.“ Nach derselben Correspondenz ist auch ein Piquet preussischer Ulanen von den Insurgenten entwaflnet worden, allerdings nur 5 Mann, aber doch auf preussischem Gebiet. Als Erkennungszeichen dienen den Insurgenten Karten mit dem angeblichen Mikroskowskischen Wappen (ein Hufeisen mit einem Kreuz darin).

Die Wiener „Gen.-Corresp.“ dementirt die Nachricht preussischer Blätter, wonach zur Verabredung gemeinsamer Maßregeln auch ein österreichischer Militärbevollmächtigter nach Warschau geschickt worden wäre. „In der That“, sagt das offiziöse Blatt, „ist ja auch für Oesterreich gar keine Veranlassung zu einer militärischen Action gegeben, so lange in der polnischen Grenzprovinz des Reiches die Ruhe und Ordnung nicht geföhrt ist.“

Ueber den auf Markgraf Wielopolski gemachten Vergiftungsversuch berichtet der amtliche „Dziennik Powsz.“ vom 5. Februar: „In der letzten Zeit wurde ein drei Tage hindurch erneuter Vergiftungsversuch gemacht, dessen Wirkungen den Chef der Civilregierung Markgraf Wielopolski, dessen Familie und den größten Theil seiner Hausgenossen betrafen. Drei zu Rathe gezogene erfahrene Aerzte erkannten übereinstimmend, daß die beobachteten Symptome durch Beimischung von Atropin in den Speisen verursacht wurden. Durch die Wirkung des Giftes wurden am stärksten betroffen der jüngere Sohn des Markgrafen und vier Hausgenossen. Heute ist, infolge sofortiger Anwendung von ärztlichen Gegenmitteln, der Gesundheitszustand des Civil-Regierungschefs und seiner Familie befriedigend. Die des verübten Verbrechens verdächtigen Personen sind festgenommen und die Untersuchung auf gehörigem Wege eingeleitet worden.“

### Amerika.

Ueber New-York den 27. Januar wird gemeldet: Die von Vera-Cruz via Havannah eingetroffenen Berichte melden, daß bis zum 3. Januar die Franzosen den Marsch nach Puebla angetreten haben. Nach einem später widerlegten Gerücht wolle die Avantgarde unter General Berthier von den Mexikanern völlig geschlagen worden. Die Mexikaner sind entschlossen, in Puebla verzweifelten Widerstand zu leisten. Die französischen Truppen, welche gegen diesen Platz zu operiren bestimmt sind, zählen 15,000 Mann. Die Mexikaner hatten 25,000 Mann regulärer und 10,000 Mann freiwilliger Truppen in Puebla. Die französische Flotte bombardirte Acapulco drei Tage lang, worauf die Mexikaner die Stadt verließen. Die Franzosen nahmen darauf Besitz von dem Fort und vernagelten die Geschütze. Die Flotte segelte darauf in anderer Richtung.

### Vermischtes.

Berlin. Der um den Volks- und Männergesang verbiente Musikdirektor Franz Mücke ist am 8. früh längeren Leiden an einer Herzkrankheit, zu welcher zuletzt die Wasserfucht hinzugesetzt war, erlegen.

Ueber einen neuen terminus technicus in der Berliner Sprache hat die vierte Deputation des Criminalgerichts ihr Urtheil abzugeben müssen. Ein Kellner, der von einem Schutzmann zur Polizeiwache citirt wurde, hatte den Vortrag desselben mit den Worten unterbrochen: „Sie reden hier nichts weiter als Klumpatsch.“ Die Staatsanwaltschaft hatte wegen „Klumpatsch“ auf Beleidigung eines Beamten angeklagt, und der Berliner Kunstausdruck gab vor Gericht Anlaß zur Verhandlung, ob er beleidigend sei oder nicht. Schließlich entschied sich das Gericht dafür, daß der Ausdruck wohl nur bedeuten solle: Unnützes oder nicht-zur Sache Gehöriges reden, sein Begriff jedenfalls sehr zweifelhaft und seiner bestimmten Deutung fähig sei und das Wort sich nicht unter denjenigen Ausdrücken befinde, welche nach allgemeinem deutschen Sprachgebrauch als beleidigend gelten. Der

Angeklagte wurde deshalb freigesprochen, und „Klumpatsch“ ist nunmehr im Berliner Lexikon privilegirt.

— Ebersfeld, d. 4. Februar. In dem Prozesse des frühern Waisenhausvorstehers Kluge gegen die hiesige Stadt wurde heute von dem königlichen Landgerichte das Urtheil verkündet. Es lautet dahin, daß, da die Anstellung des Kluge als eine auf Lebenszeit erfolgte zu betrachten sei, die Stadt nicht das Recht habe, das Dienstverhältniß mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen, und die Stadt demnach schuldig sei, das dem Kläger zustehende gesetzliche Wartegeld von 560 Thalern jährlich seit dem 19. Mai v. J. zu zahlen, dagegen berechtigt sei, von ihm eine „mäßige Beihilfe“ im Gemeindedienste zu verlangen, Einen Theil der Kosten hat der Kläger zu tragen, wie er auch mit seinen weiteren Ansprüchen auf ein höheres Wartegeld und Nachzahlung zu dem Suspensionsgehalte abgewiesen ward.

— Köln, d. 5. Februar. Gestern bewegte sich von der Blindgasse aus ein fast unabsehbarer Leichenzug nach dem Friedhofe. Es war keineswegs die Leiche einer Person, welche durch ihre Stellung im Leben hervorgeragt und hierdurch zu einem so zahlreichen Grabeleite Veranlassung gegeben hätte, sondern die Leiche einer in besagter Strafe wohnhaft gewesenen alten Jungfer, welche in ihrem Testamente verordnet hatte, daß jeder an ihrem Begräbniß Theilnehmende eine Gabe von 10 Sgr. empfangen solle. Diese letztwillige Anordnung war in den Arbeiterquartieren der Löbgrasse, großen Griechenmarkt u. s. w. ruckbar geworden und bewog einen großen Theil der dortigen Bevölkerung, dem Sarge der Hingeshiedenen zu folgen. Die Auszahlung der zugesagten „Grattification“ erfolgte demnach pünktlich.

— Der älteste Veteran der preussischen Monarchie dürfte wohl unstreitig der noch lebende pensionirte Wirtschaftsköcch H a l l a c z auf dem fürstlich von Pleß'schen Gute Miserau, Kreis Pleß D.-S., sein; er hat das merkwürdige hohe Alter von beinahe 120 Jahren erreicht und erfreut sich trotz vieler durchgemachten Strapazen und mehrerer in den Schlachten erhaltenen Wunden immer noch einer angemessenen Rüstigkeit; derselbe hat unter unserm großen Friedrich sechszehn Jahre hindurch gedient.

In Teplitz, dessen Friedhof das Grab Seume's umschließt, wurde am 29. Januar der hundertjährige Geburtstag des berühmten Wanderers gefeiert. Ein Comité aus der Mitte des Teplitzer Turnvereins hatte dazu die nöthigen Einleitungen getroffen. Gegen 75 Kränze waren aus allen Theilen Deutschlands, meist von Turnern und Gesangsvereinen, mit der Widmung eingegangen, dieselben am 29. Januar auf dem Grabe Seume's niedergelegt. In dem veranstalteten Festzuge beteiligten sich außer den Teplitzer Schützen, Sängern und Turnern der Bürgermeister von Teplitz nebst den Statuordneuten und viele zu dem Fest eingeladene Gäste, worunter sich auch ein naher Verwandter Seume's aus Teichwitz bei Döbeln befand. Nachdem auf dem Friedhofe einige Lieder abgesungen und die Kränze auf das Grab niedergelegt worden, setzte sich der Festzug nach dem Hause, in welchem Seume wohnte und starb, in Bewegung. Hier wurde die Festrede gehalten, nach deren Beendigung eine an dem Sterbehause angebrachte Botivafel enthielt und der Ddbut der Stadtvertretung übergeben wurde. Ein gemeinsames Festmahl in der Turnhalle beschloß das Fest.

Die „Newyork Tribune“ erzählt eine Geschichte von einem großen, athletischen Juaven, der in der Schlacht bei Fredericksburg ausweichend von einem Leutnant mit gezogenem Schwerte aufgehalten wurde. „Halt, zurück zu Deinem Regiment, verfluchter Feigling, Du bist nicht verwundet!“ rief letzterer. „Um's Himmels Willen lassen Sie mich vorbei“, flehte der Flüchtling, „ich weiß, ich bin nicht verwundet, aber ich bin fürchtbar demoralisirt.“

Ein in Boston (America) erscheinendes Blatt ist auf Papier gedruckt, welches aus Holz verfertigt ist. Dieses Holzpapier ist weiß, glatt, zäh und so sanft wie gewöhnliches Lumpenpapier, auch nimmt es eben so gut Wasser.

— Canadische Blätter melden, daß in Folge des plötzlichen und fast allgemeinen Verlegens der Delquellen große Unruhe und Besorgnisse unter den Händlern herrschen und daß, bevor sich die Einrichtung von Pumpen mit Erfolg bewährt hat, keine Aufträge ausgeführt werden können.

### Gesetz-Sammlung.

Das am 7. Februar ausgegebene 2. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5645. den Allerhöchsten Erlaß vom 10. November 1862, betreffend die Einführung und Anwendung der im Verlage des Geheimen Ober-Sofbuchdruckers Decker unter dem Titel „Pharmacopoea Borussia. Editio septima“ erschienenen neuen Ausgabe der Landes-Pharmacopoe; und unter

Nr. 5646. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Eresfeld im Betrage von 300,000 Thlrn. Vom 9. Decbr. 1862.

### Zur Hubertsburger Friedensfeier.

Drangsale und Leiden der Stadt Halle und des Saalkreises während des siebenjährigen Krieges. Gleichzeitig Aufzeichnungen nacherzählt und als Festgabe zur Jahrhundertfeier des Hubertsburger Friedensschlusses dargeboten von Franz Knauth, Rector zu Mühlhausen i. Thür., vormals Oberlehrer an der höheren Töchter Schule in Franke's Stifftungen. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1863. Preis 6 Sgr.

Prof. Stiebrich, der Verfasser eines in den Jahren 1772 und 1773 erschienenen Auszugs und einer Fortsetzung von Dreghaupt's Chronik, hat als Augenzeuge die Schicksale von Halle und der nächsten Umgebung während des siebenjährigen Krieges beschrieben. In der Hand dieses Genährmannes und mit Benutzung noch anderer Quellen bietet jetzt unserer früherer Mitbürger, Hr. Franz Knauth, den Bewohnern der Stadt Halle und des Saalkreises die obige Schrift dar, welche als einen interessanten lokalen Beitrag zu der bevorstehenden Jubelfeier bestens empfehlen.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Februar.  
**Kronprinz.** Hr. Gutshof. Schöne a. Moskwa. Hr. Geh. Rath Delius a. Dresden.  
 Frau Dr. Nothe's Tochter a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Redlich a. Leipzig, Sango a. Frankfurt. Hr. Lehrer Kaufsch a. Finnland.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Nibel a. Remscheid, Schenk a. Grefeld, Friedrich a. Leipzig, Wolff a. Frankfurt, Lorch a. Mainz, Guichard a. Berlin.  
 Hr. Rent. Fischer a. Magdeburg. Hr. Antim. Schott a. Derschman.  
**Goldner Ring.** Hr. Rent. Weidinger a. Dresden. Hr. Major a. D. v. Schadowitz a. Braunschweig. Hr. Dr. med. Körber a. Kuffrin. Hr. Defon. Brandt a. Salzwedel. Die Hrn. Kauf. Kogstein a. Hamburg, Maybaum a. Kassel, Denke a. Magdeburg, Köpcke a. Rudolstadt.  
**Goldner Löwe.** Hr. Kavalierm. Weisner a. Baglau. Hr. Insp. Köttner a. Göttera. Die Hrn. Kauf. Hartmann u. Buchwald a. Berlin, Heidner a. St. Gallen, Wagner a. Jels.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Antim. Demler a. Riddsch. Hr. Fabrik. Hohenfeld a. Blankenburg. Die Hrn. Kauf. Brie u. Lehmann a. Leipzig, Warschauer u. Leuchtenberger a. Berlin, Alendorf a. Wülfrath, Vichtenstein a. Magdeburg.

Penner's a. Dülken, Kühne a. Breslau. Hr. Ingen. Weiser a. Danzig. Hr. Musikdir. Groß a. Hamburg.  
**Kente's Hôtel.** Die Hrn. Kauf. Engländer a. Mainz, Laffer a. Brotterode, Biermann a. Magdeburg, Meher u. Wolf a. Berlin, Magnus a. Nordhausen, Ehleme a. Leipzig. Hr. Dir. Thiele a. Hamburg. Hr. Gutshof. Katterfeld a. Schlesien.  
**Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Baumstr. Krebber a. Burbach. Die Hrn. Kauf. Schauer a. Zerbst, Zerber a. Gera, Reichelt a. Frankfurt a. M., Hoffmann a. Berlin, Haller u. Fr. Kupferschmid Petzsch a. Magdeburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

9. Februar.	Morgens 8 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	330,43 Bar. L.	334,16 Bar. L.	335,98 Bar. L.	333,52 Bar. L.
Dunkdruck . . .	2,09 Bar. L.	2,22 Bar. L.	1,81 Bar. L.	2,04 Bar. L.
Rel. Feuchtigk. . .	91 pCt.	80 pCt.	88 pCt.	86 pCt.
Luftwärme . . .	1,5 C. Rm.	3,6 C. Rm.	0,6 C. Rm.	1,9 C. Rm.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Als wahrscheinlich gestohlen sind in Beschlag genommen:

1. ein neuer Handkorb, schwarz lackirt,
2. ein Paar Summi-Überschuhe,
3. ein Paar schwarze Zeugstiefeln mit Summi-Einfaß,
4. ein Bierfidel,
5. ein Golenglas,
6. eine kleine Theekanne, ein Sahnentöpfchen, zwei gewöhnliche Dbertassen und ein Napf von Steingut,
7. zwei colorirte Bilder mit Goldrahmen, „Großvaters Liebling“ und „kindliches Gebehr“,
8. drei baumwollene Kindermützen,
9. ein halbes Duzend neue Blechlöffel,
10. eine Blechlampe.

Die Eigenthümer werden um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 7. Febr. 1863.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Freiwillige Subhastation**

im Henze'schen Gasthose zu Hohnstedt. Die vom Glacemeister Friedrich Ferdinand Schrader nachgelassenen Grundstücke zu Hohnstedt, als:

- a) das Stammhaus unter Nr. 65, mit Nebengebäuden und 45 □ Ruthen Hof und Garten, taxirt zu 400 R.
- b) das Nebenhaus mit halbem Stallgebäude und 66 □ Ruthen Hof und Garten, taxirt zu 650 R.
- c) 1/2 Acker Weinberg in der Welle, taxirt zu 165 R.
- d) eine Kabel im Kuhloche nebst Weideabfindung zwischen Gottlob und Ferdinand Dümler, taxirt zu 50 R.
- e) eine dergl. zwischen Ferdinand Dümler und Siebichenstein, taxirt zu 25 R.
- f) eine dergl. zwischen Louis Volke und Carl Vorbeer, taxirt zu 15 R.

solten Erbtheilung halber im obigen Lokale am 18. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr veräußert werden.

Eisleben, den 16. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

1. In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 20 eingetragen: 1. Firma der Gesellschaft: Gebrüder Nulandt. 2. Sitz der Gesellschaft: Merseburg. 3. Die Gesellschafter sind: die verwitwete Banquier Nulandt, Friederike geborne Nummel, und der Kaufmann Friedrich Louis Nulandt zu Merseburg. Jeder von beiden Gesellschaftern vertritt die Gesellschaft und haftet persönlich ohne Zuziehung des Andern.

II. In das Firmenregister ist bei Nr. 2 in Col. 6 heute eingetragen: Die Wittve Nulandt, Friederike geborne Nummel in Merseburg ist mit ihrem Sohne, dem Kaufmann Friedrich Louis Nulandt, zu einer Handelsgesellschaft zusammen getreten und letztere nun unter der Firma: Gebrüder Nulandt, sub Nr. 20 in das Handelsregister eingetragen.

Merseburg, den 3. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die Anstellung eines Schulkassellans und Schulgeldrecutors soll in nächster Zeit in hiesiger Stadt erfolgen und soll ein Gehalt von 120 R. neben freier Wohnung und Brennmaterial gewährt werden.

Civilversorgungsberechtigte Respektanten haben sich bis spätestens den 15. März cr. unter Vorlegung ihrer Qualifications-Atteste bei uns zu melden.

Eisleben, den 2. Februar 1863.

**Der Magistrat.**

Ein Haus mit 5 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Hofraum, Mitte der Stadt, ist mit 1200 R. Anzahlung für 2200 R. jezt oder zu Ostern d. J. zu verkaufen. Näheres ertheilt F. Winterstein, Geißstr. Nr. 47 im Hofe 2 Treppen hoch.

**4400 Thlr.**

werden ertheilungshalber auf 1. Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen gegen ländliche Sicherstellung baldmöglichst zu leihen gesucht. Herleiber erfahren das Nähere bei G. Stückrath in der Exped. dies. Ztg. Unterhändler werden streng verboten.

**4000 Thaler**

sind auszuleihen den 1. April oder den 1. Juli 1863, wenn es verlangt wird, auch gleich. Das Nähere bei G. Ackermann, Fleischer-gasse Nr. 29 in Halle.

**Hausverkauf.**

Montag den 2. März cr. Nachmittag 3 Uhr soll im hiesigen Schützenhause das Wohnhaus Nr. 29, in der Hauptstraße an der schönsten Lage belegen, worin seit mehr denn 50 Jahren ein sehr flottes Material- und andere Geschäfte betrieben worden sind, aus freier Hand öffentlich meistbietend verkauft werden. Dasselbe besteht aus Haus, Seiten- und einem großen Hintergebäude nebst Hofraum. Im Hause selbst befinden sich 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Geschäftslokal, 1 Küche und großer Bodenraum. Im Seitengebäude sind 2 große Kammern unmittelbar am Geschäftslokal und 1 Keller. Im Hintergebäude befindet sich ein, dem ganzen Gebäude entlang gehender Keller, 1 Remise, Stallung, Kammern, Futterboden nebst reichlichen Schütteboden.

Auch können die Waaren-Utensilien vom Käufer mit übernommen werden.

Noch wird bemerkt, daß vom 12. d. M. ab Kaufliebhaber schon können in Unterhandlung treten und ist das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Laucha a/U., den 7. Febr. 1863.

**Friedrich Verbig.**

**Gasthofsverkauf.**

Ein Gasthof mit noblen Gebäuden, in guter Lage, der laut Nachweisung sich auf 5000 R. verzinst, soll für den Preis für circa 4500 R. verkauft werden. Die Uebnahme kann mit 2000 R. incl. Inventarium jederzeit erfolgen. Offerten franco unter der Chiffre H. Z. poste rest. Querfurth.

Ein Gasthof, 1/2 Stündchen von Apolda, durch den schönsten Promenadenweg verbunden, im besten baulichen Zustand, neuem und großem Tanzsaal, schönem Garten, ca. 2 Acker Aderland und Inventar, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden durch Julius Berner in Apolda.

**Ein praktisch und theoretisch gebildeter, tüchtiger Oekonom, 23 Jahr alt, militärfrei und bestens empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum ersten April oder auch früher als Verwalter oder Volontair, Stellung.**

**Gütige Offerten unter M. T. 4. bef. Gd. Stückrath in der Exped. d. Zeitung.**

In meinem Material-, Tabak-, Spirituosen- und Cigarren-Fabrik-Geschäft kann zu Ostern ein junger Mann als Lehrling ein Unterkommen finden.

Eisleben, den 5. Febr. 1863.

**G. Müller.**

Ein Lehrling kann in die Lehre treten beim Schneidermeister N. Schondorf, Leipzigerstraße Nr. 94.

Ein tüchtiger Hofmeister und eine rüstige Drechslerfamilie finden Dienst auf dem Rittergute Blößen bei Merseburg.

Ein anständiges Mädchen, welches gute Zeugnisse aufweisen kann, wird bis zum 1. April zur Führung einer kleinen Wirtschaft gesucht.

Auch wird ebendasselbe eine ganz perfekte Köchin zum 1. April gesucht.

Wo? ist in der Papierhandlung von S. F. Cygus in Merseburg zu erfragen.

Ein junges Mädchen, welches in der Landwirthschaft erzogen ist, sucht zur weitem Ausbildung zur Hilfe der Hausfrau eine Stelle durch Frau Fleckinger, H. Schlämm 3.

Ein Kaufmann sucht Beschäftigung. Näheres gr. Klausstr. Nr. 21.

**Gesuch.**

Geübte Steinbrecher finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

F. Fiedler, Alter Markt Nr. 19.

Ein erfahrener Dersellner im mittleren Jahren wird für ein großes Etablissement nach außerhalb verlangt. Wo? sagt Gd. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Verschiedene Capitalien von 400—20,000 R. in beliebigen Posten sind mir zur Ausleihe gegen gute Hypothek angetragen u. offerire dieselben jezt und zum 1. April.

G. Martinus, Alter Markt 34.

Iur Vermittelung von Käufen u. Verkäufen hält sich ferner bestens empfohlen. Mehrere Grundstücke in der Stadt in diverser Lage und verschiedenem Preis sind mir angetragen, auch habe ich mehrere Gastwirthschaften, ein kleines Gut, eine nahrhafte Mühle nachzuweisen.

**G. Martinus.**

Eine Gastwirthschaft und ein gutes Materialgeschäft wird zu pachten gesucht. Adressen an G. Martinus.

**Geschäfts-Verkauf.**

Ein Haus an besser Geschäfts-lage mit bedeutenden Hintergebäuden, worin seit 50 Jahren Conditorei- und Fabrikgeschäft mit dem besten Erfolg betrieben, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Zahlungsfähige Käufer wollen sich an den Besizer wenden.

C. Belargus in Zerbst.

# Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

**Grundkapital: Drei Millionen Thaler Pr. Ort.**

In unserer Anzeige vom 7. d. M. in Nr. 33 dieser Zeitung hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es gingen bei der **Germania** im Januar 1863 nicht ein:  
1122 Anträge auf Höhe von 708,832 Thaler Pr. Ort., sondern  
1276 do. = 827,791 do.  
Halle, den 10. Februar 1863. **Die General-Agentur.  
W. Delbrück.**

Alle Sorten **Handschuh** werden fortwährend zum Waschen und Färben angenommen und so schön hergestellt, daß solche den neuen gleich kommen, in der **Handschuhfabrik** von **Gr. Ulrichsstr. 50.**

## Fischbein

in ausgezeichnetener Qualität empfehlen zu billigem Preis **P. Colberg & Co.**

## Damen-Gürtel

in ganz neuem Genre empfangen und empfehlen **P. Colberg & Co.**

**Baumwoll. Strickgarne** in allen Qualitäten empfehlen  
**Gr. Ulrichstraße 50. P. Colberg & Co.**

## R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur.

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Ateste allseitig anerkannt.

**General-Depôt** für die Provinz **Sachsen**, die **Thüring'schen** und **Anhalt'schen** Lande bei

Solide Geschäftleute belieben sich wegen Uebernahme von Niederlagen an Herrn **Ferd. Randel** in **Halle a/S.**

zu wenden.

Berlin, den 9. Februar 1863.

**R. F. Daubitz, Apotheker.**

**Gesichtsmasken** en gros & en detail empf. billigt **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 42.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

**Dr. W. Pape's**

weiland Professor am Berlin'schen Gymnasio zum Grauen Kloster

## Wörterbuch der griechischen Eigennamen.

Dritte Auflage. Neu bearbeitet

von **Dr. Gustav Eduard Benfeler.**

Zugleich als dritter Band von Pape's Handwörterbuch der griechischen Sprache in 4 Bänden.

Erste Abtheilung **A—A.**

Royal 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Das in dieser dritten Auflage bedeutend erweiterte und verbesserte Werk erscheint in vier Abtheilungen, die sich von Halbjahr zu Halbjahr folgen werden.

Jede Sortimentsbuchhandlung ist in den Stand gesetzt, auf 6 auf einmal bezogene Exemplare ein Freieremplar zu liefern.

In Folge neuer Einkäufe von oberländischen Bauhölzern, von verschiedenen Dimensionen, und **starken Schiffsmasten** und Segelstangen, sind wir in Stand gesetzt, bei Abnahme einem geehrten Publikum bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Halle, den 7. Februar 1863.

**Reichenbach & Co.**

## Fettvieh-Verkauf.

6 St. Ochsen, 120 St. Hammel stehen zum Verkauf in Julius Hof bei Brehna.

## Verkauf.

Auf dem Rittergute Wörbzig bei Cöthen stehen 20 Stück fetter Ochsen zum Verkauf.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **W. Wessler** in Drobig.

Für ein **Materialwaarengeschäft** an einem Plaze Thüringens wird ein solides zuverlässiges Mädchen unter annehmbaren Bedingungen pro 1. April oder früher als Verkäuferin gesucht. Dieselbe dürfte jedoch nicht so jung an Jahren, wie auch nicht unbewandert in Kochen sein und einem kleinen Haushalt vorzustehen vermögen.

Bewerberinnen, jedoch nur streng solide, gut empfohlene, verbunden mit einem angenehmen Aussehen, wollen gef. Offerten unter Chiffre A. K. Nr. 300 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abgeben, wo sie an den Suchenden gelangen.

Einen Lehrling wünscht zu Dstern **H. Dreess**, Mechaniker, Schmerstraße 31.

Ein kleiner, noch neuer einspänniger Leisterwagen, desgl. halbverdeckter Kutschwagen nebst hierzu passendem Pferde und sämmtlichem Geschirr, weist zum Verkauf nach **Friedrich Reimcke** in Altleben a/S.

Zwei Arbeitspferde stehen zum Verkauf im Gasthof „Zum 3 Kugeln.“

Eine zweiarmlige noch gute Solarlampe, in eine Gasstube oder Laden passend, ist billig zu verkaufen kl. Ulrichsstr. 35, parterre.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **L. Hädicke** in Kütten.

2 braune Pferde, ohne Abzeichen, 4 Jahr alt, sind zu verkaufen und werden nachgewiesen durch den Schmiedemeister **Wiedersberg** in Usendorf.

Hochstämmige, veredelte Rosen, Kirschen, Kugelazien, Azaleen, Kastanien sind abzulassen im Thiergarten zu Merseburg. **Seher.**

## Fettthammel-Verkauf.

40 Stück Hammel verkauft in Posten zu 5 Stück den 16. d. Mts. früh 10 Uhr das Amt **Beesenstedt** in Halle. **S. Sander.**

Mittwoch den 11. d. treffen wir mit einem grossen Danischen Transport 4—5 jährigen Danischen Pferden hier ein.

**Meyer Salomon & Grossmann,** Pferdehändler, gr. Brauhausgasse Nr. 28.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Die Mühle in Salzmünde hat mir ein Commissions-Lager ihrer Fabrikate übergeben und empfehle ich solches hiermit dem Publikum zur Benutzung, indem ich bemerke, daß ich stets zu den in der gedachten Mühle bestehenden Preisen verkaufen werde.

Beesenstedt, den 9. Februar 1863.

**Zwanzig, Bäckermeyer.**

Vor dem Steinhore 11a ist ein alleinstehendes Haus mit 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und Keller vom 1. April ab an ruhige Leute zu vermieten. Näheres: Frankenstraße Nr. 6, 2 Treppen. **Prof. Kühn.**

Neun Tausend poröse Steine hat noch abzulassen **L. Prinz** in Neukirchen.

Von der Mühle in Salzmünde ist mir ein Commissionslager ihrer Fabrikate übergeben worden und empfehle ich dies Lager hiermit dem Publikum zur gefälligen Benutzung, indem ich bemerke, daß ich stets zu denselben Preisen verkaufen werde, wie solche in der Mühle in Salzmünde bestehen.

Höhnstedt, den 7. Februar 1863.

**Gustav Gilmer, Gastwirth.**

Alle Sorten **Strohüte** zum Waschen, Bleichen, Färben und Modernisiren nimmt an und besorgt **pünktlich** **Altleben a/S. Wwe. Charl. Schreiber.**

Strohüte zum Waschen, Färben, Modernisiren werden schön und pünktlich besorgt von **Agnes Brütting** in Cönnern.

Ein ehrlicher Knabe (von außerhalb), der Lust hat Schneider zu werden, kann zu Ostern bei mir in die Lehre treten.

**S. Weglow**, Alter Markt 34 in Halle.

In einer geb. Familie nahe am Waisenh. f. noch einige Schüler liebevolle Aufnahme. Nachhilfe in d. Unterrichts-Gegenständ. wird ertheilt. Gefäll. Auskunft erth. Herr Kaufm. **Serbst**, Mannische Straße Nr. 15.

## Ein Lehrling

für die **Conditorei** kann placirt werden bei **D. Lehmann**, Bonbons-, Morsellen- u. Chocoladenfabrikant, Leipzigerstr. 105.

(Offene Inspector-Stelle.) Ein tüchtiger Oekonomie-Inspector, der selbstständig eine große Besichtigung zu bewirtschaftlichen versteht und ein zuverlässiger Hofverwalter erhalten gute Stellen nachgewiesen durch **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

## Maille.

Heute Mittwoch frischen Speckfuchen.

## Salzfurth.

Zum Ball Dienstag den 17. Febr. c. la- det ergebenst ein **C. Gröbel.**

Der in Nr. 31 und 33 d. Zeitung annuncirte freireligiöse Vortrag des Prediger **Glüner** aus Guben findet eingetretener Verhältnisse halber nicht im Rathskellersaale, sondern im „**Prinz von Preußen**“ in Schafstädt statt.

## Dank.

Unser Herz drängt uns, für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft am Begräbnisstage der beiden Ehegatten **Carl Gröbe** und **Henriette Gröbe** geb. **Peter** unsern innigsten Dank hiermit auszusprechen. Besonders sei Dank dem Herrn Pastor **Kneifel** für die erhebende und herzerquickende Predigt, die unsern schwer geprüften Herzen so reichen Trost gewährte. Dank sei ebenfalls dem Niemberger Gefangenein für die schönen Gefänge am Grabe und in der Kirche, sowie allen denen, die von nah und fern herbeieilten und diesem seltenen Trauerfalle ihre warme Theilnahme erzeigten. Gott möge Alle vor einer ähnlichen Prüfung bewahren.

Niemberg und Zornau, d. 9. Febr. 1863.  
Die Hinterbliebenen.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 35.

Halle, Mittwoch den 11. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Den seitherigen Kreisrichter Dr. Ring als zweiten Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Danzig zu bestätigen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilt der Präsident mit, daß die Kommission zur Vorbereitung des Invaliden-Pensionsgesetzes gewählt sei. Diefelbe besteht aus den Herren v. Beugheim, Senff, Harkort, Fritzer, Sartorius, v. Seidlitz, Stabenbagen, v. Baer, Reiche, Zwickel, Graf Strachwitz, Häbler, Calow, Pannier. Zu Vorstehern sind die Herren Stabenbagen und Harkort, zu Schriftführern die Herren Senff und Pannier ernannt. Man tritt in die Tagesordnung ein. Bericht der XI. Kommission über das Gesetz wegen Reisekosten, Diäten und Stellvertretungskosten der Abgeordneten. Es sind dazu Amendements von den Herren Parrisius (Westphalenland) und Reichenperger (Weldern) eingegangen. Parrisius will die bisherigen Verhältnisse verbessern, er verlangt umfassendere Porzofreiheit, für den Präsidenten des Hauses vom Tage seiner definitiven Thätigkeit ein Repräsentationsgehalt von 500 Thlr. monatlich, wobei jeder angefangene Monat für voll angesehen werden soll (Beisterkeit) u. s. f. Schließlich beantragt Parrisius Zurückweisung der Anträge an die Kommission zu nochmaliger Beratung. Reichenperger will die Beamten zu einem theilweisen Beitrag zu den Kosten heranziehen, und zwar sollen sämtliche Stellvertretungskosten zusammengezählt und der Procentfuß ermittelt werden, der jedem Einzelnen zu zahlen auferlegt sein sollte. — Der Präsident eröffnet die allgemeine Debatte und will nach derselben feststellen, ob die Sache noch einmal an die Kommission zurückgehen solle. Es melden sich zur allgemeinen Debatte zwei Redner gegen die Kommission (welche beantragt Ablehnung des Gesetzes vorschlägt) und drei für die Kommission. Der Berichterstatter Mann theilt mit, daß ihm mehrere Petitionen auf Ablehnung des Gesetzes zugegangen seien. Abg. v. Rönne (Solingen) für die Kommission: Es handle sich hier nicht um die Interessen der Beamten, sondern um die des Volkes, welchem man die Wahl seiner Vertreter beschänke; insofern involvoire der Entwurf eine Verfassungsverletzung. An der Hand dieses Gesetzes werde es der Regierung nie an Vorwänden fehlen, den Eintritt von Beamten in das Haus zu verhindern. Redner glaubt nicht an einen finanziellen Vortheil von irgend welcher Erstreblichkeit durch das Gesetz, und diese Seite lasse es kaum der Mühe werth erscheinen, über das Gesetz zu debattiren. Es handle sich nur um eine schlecht verbüllte tendenziöse Absicht, welcher man entgegenzutreten müsse. Die Sache sei noch nicht spruchreif und Redner stelle sich dem Amendement Parrisius insofern an, als er die nochmalige Beratung über factische Feststellung und Zusammenstellung statistischen Materials über die Verhältnisse anderer Länder wünsche. Abg. Reichenperger (Weldern) erachtet den in vorerwähnten Zeitpunkt für die Einbringung der Vorlage und ihren tendenziösen Zweck an, allein mit dem Grundprinzip erkläre sich Redner einverstanden. Es sei nicht neu und auch nicht unbillig, den Beamten einen Theil ihrer Stellvertretungskosten aufzuerlegen. Sein Amendement habe daher den Hauptzweck einer nochmaligen Kommissionsberatung, da die ganze Sache nicht dazu angethan sei, mit einem bloßen Nein abgehan zu werden. Abg. Parrisius (Westphalenland) spricht für sein Amendement. Die Erhöhung der Diäten von 3 auf 4 Thlr. sei notwendig, die Kosten der Abgeordneten seien mit 3 Thlrn. nicht zu decken. Die Erhöhung der Repräsentationskosten für den Präsidenten ergebe sich als entsprechend den Repräsentationsräumen, welche dem Präsidenten ansehnlich zu stehen kämen. Es sei ein neutraler Boden, auf welchem die Abgeordneten sich vernehmen und bei vorzüglichem Verlehr nach heißen Debatten, „hiebgewinnt“ können (Beisterkeit), wünschenswerth. Ebenso sei es endlich an der Zeit, die Porzofreiheit nicht mehr von ministerieller Verordnung sondern von einem Gesetze abhängig zu machen. Alle diese Dinge müßten man von dem einen Gesichtspunkte aus ansehen, daß es sich ja nur um Wahrung der Würde des Hauses der Abgeordneten handle, nicht um seine jeßigen oder künftigen Mitglieder, sondern um seine Angehörigen überhaupt; man möge daher die künftigen Mitglieder, diese Dinge zu ordnen. Freilich sei es schwer dies mit dem jeßigen Ministerium zu thun, welches gänzlich außerhalb des Hauses stehe und ja auch nicht einmal heute in demselben anwesend sei. Wolle man daher die Verhandlungen meiden, so sei es gerathen lieber gleich den §. 1 und damit das ganze Gesetz zu verwerfen.

Der Präsident: Während der letzten Rede ist mir ein Schreiben des Herrn Justiz- und des Herrn Finanzministers zugegangen. Ersterer theilt mir mit, daß der Geh. Ober-Justizrath Weyer ihm bei der Beratung assistiren wolle, wo es erforderlich sein sollte, auch vertreten würde. Der Herr Finanzminister meldet, daß ihn der Herr Geh. Finanzrath Wolln v. vertreten würde, ohne von seinem Geschehen zu sprechen. Ich habe das Wort zu geben dem Abg. v. Linde (Stargard) zur Geschäftsordnung. Abg. v. Linde: Der Redner, welcher so eben die Ichöne verurtheilt, hat von der Würdung und Würde und des Ansehens dieses Hauses gesprochen. So lange ich die Ehre habe, dem hohen Hause anzugehören, ist es noch nicht vorgekommen, daß bei Behandlung von Gesetzesentwürfen, welche das Ministerium einbringt, kein Minister im Hause anwesend war. (Zustimmung.) Es schreibt nun zwar der Justizminister: der Herr Regierungskommissar werde ihm assistiren, ja dazu müßte er selbst anwesend sein, denn assistiren kann man nur einem Menschen, nicht einem Sachatzen. (Gelächter.) Es handelt sich aber hier in der That um die Würde des



Kammer kann nun hat für uns diesen Hauses lesen, da in der anders auf Grund allen Seiten.) — Saus erhebt sich. (Schallendes Gesäus, welches dem Ansprache.) Der Antrag ist morgen (Dienstag) heutigen Beschlusse die Sitzung nur, wird abgelehnt dneten im Begriff tritt erregt erneute

die Adresse an Mittags stati. hie. Am Mi. gsmi nister ffnet der Prä. Nachmittags nd die Adresse Majestät ertheilt

es Herrenhauses, en Bestimmungen a gleichen Rechts- verhältnisse, und fien des Staates Nicht betrachten. er zwischen den es, so darf ich, ihre Lösung der Bege fördern blicher Entwick- erstrebt werden, harr, aber jeder age behält, zu welche dasselbe Vertrauen, von

welchen das Haus in der Adresse Mir hat Zeugnis geben wollen.

Die „R. Ztg.“ schreibt in Bezug auf den Beschluß der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses, die Haftbarkeit der Minister für die verfassungswidrigen Ausgaben des Jahres 1862 betreffend: „Es fragt sich, ob und in wie weit dieser Beschluß im Wege des Civil-Prozesses zur Ausführung gebracht werden könnte. Eine Klage auf Civil-Entschädigung ist nur ex delicto oder ex contractu zu begründen. Politisch ist das Delict unzweifelhaft vorhanden. Die Verfassung sagt, daß die Minister durch Beschluß einer Kammer des „Verbrechens“ der Verfassungsverletzung angeklagt werden können, und die Leistung gesetzlich nicht bewilligter Mehr-Ausgaben ist eine Verfassungsverletzung. Aber juristisch wird der Einwand erhoben, daß das Delict der Verfassungsverletzung so lange nicht existirt, als dasselbe nicht durch das in der Verfassung vorbehaltene Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz festgesetzt und präcisiert ist. Weniger dürfte die Begründung der Klage ex contractu bestritten werden können. Die Verfassung verbietet den Ministern, Staats-Ausgaben zu machen, die gesetzlich nicht bewilligt sind, und die Minister haben eidlich angelobt, die Verfassung zu beobachten. Ein contractliches Verhältnis ist also in eminentem Grade vorhanden. Die Doctrin, daß die Verweigerung der Ausgaben durch das Abgeordnetenhaus erst dann Geltung hat, wenn sie durch Feststellung des Budgetgesetzes von Herrenhaus und Regierung genehmigt ist, und daß, wenn diese Genehmigung nicht erfolgt, die Minister die verweigerten Ausgaben leisten können, wird ein preussischer Gerichtshof schwerlich anerkennen. Zur Zeit kann übrigens die Civilklage gegen die Minister nicht erhoben werden, da es an einem Kläger fehlt. Kläger ist nur